

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 25 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 15 Pfg.

vierteljährlich 75 Pfg., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 90 Pfg. — Erscheint
Mittwoch und Samstag. — Redaktion: Selters-
weg 83. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Gießener Zeitung“ G. m. b. H.

Expedition: Seltersweg 83.

die 44 mm breite Petitzeile für Auswärts 20 Pfg.
Die 90 mm breite Reklamezeile 50 Pfennig
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreitung des Zahlungs-
zieles (30 Tage), bei gerichtlicher Veltreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Druckvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 76.

Samstag, den 19. September 1914.

Telephon Nr. 362.

26. Jahrg.

Vom Weltkrieg.

Zwei französische Armeekorps entscheidend geschlagen. Weitere deutsche Waffenerfolge. Große Verluste bei den Franzosen und Serben.

Vom Krieg im Westen.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. Sept. vorm. Zur Ergänzung der Meldung von gestern abend: Das französische 13. und 4. Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind gestern südlich Rezon entscheidend geschlagen und haben mehrere Batterien verloren. Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schlachtfrent sind blutig zusammengebrochen. Ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenstamm im Breusch-Tal zurückgewiesen.

Bei Erstürmung des Chateau Brimont bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden. Auch sonst wurden in offener Feldschlacht Gefangene und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist.

Die großen Erfolge in der Schlacht im Westen, die das Große Hauptquartier gestern vormittag meldete, lassen erkennen, daß die französische Offensive zusammenzubrechen beginnt. Sie sind ein glänzendes Zeugnis für die Unerfährlichkeit unseres Willens zum Siege und sie geben frohe Bürgschaft dafür, daß die Entscheidung, die jetzt immer näher heranrückt, zu unseren Gunsten sein wird.

Genf, 18. Sept. (Ctr. Bln.) Nach Privatmeldungen aus Paris bewährten sich die deutschen Höhenstellungen nördlich der Aisne gestern vorzüglich. Die Verluste des englischen Korps, dem der jetzige Hauptangriff gilt, waren bedeutend.

15000 russische Soldaten in England.

Es verlautet nunmehr als ganz bestimmt, daß ein russisches Armeekorps in Archangelst eingeschifft und den 4000 Kilometer langen Seeweg nach dem westlichen Kriegsschauplatz vollendet habe. Die Russen wurden erst quer durch England mit der Bahn gebracht und wieder nach einem unbelannten Bestimmungsort eingeschifft. Nunmehr sollen diese Truppen, deren Existenz zunächst abgelehnt worden war, in Ostende gelandet worden sein. Man kann das ganze auch für einen großen Bluff halten.

Militärischer Führerwechsel.

Für den erkrankten Generalobersten v. Hausen übernimmt der General der Kavallerie v. Einem die Armeeführung; für diesen wird General der Infanterie v. Claer kommandierender General des 7. Armeekorps, General der Artillerie v. Schubert, zuvor bei dem 14. Reservekorps, zu anderweitiger Verwendung; für ihn wird der Generalquartiermeister v. Stein kommandierender General des 14. Armeekorps, General der Infanterie Graf v. Ritzbach vom 10. Reservekorps, zu anderweitiger Verwendung; für ihn wird General der Infanterie v. Eben kommandierender General des 10. Reservekorps.

Generaloberst Fehr. v. Hausen, der bisherige Führer der dritten Armee, der bekanntlich wegen Erkrankung sein Kommando niederlegen mußte, befindet sich in Wiesbaden zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. Er ist an der Ruhr erkrankt. Der Kaiser hat ihn für die Dauer seiner Krankheit vorübergehend vom Kommando entlassen und ihm ein Handschreiben unter Anerkennung der hervorragenden Leistungen des Sächsischen Korps zugehen lassen.

Wann Deutschland die Waffen niederlegt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In dem Lügenfeldzug, der den Krieg des Dreiverbandes gegen Deutschland begleitet, treten seit einiger Zeit auch Meldungen über ein deutsches Friedensbedürfnis, die sich mehr und mehr zuspitzen, auf. Bald wird von einer angeblichen Aeußerung des Reichskanzlers über Deutschlands

Geneigtheit zum Friedensschluß gesprochen, woraufhin Grew durch die Vermittlung von Amerika eine stolze Antwort erteilt habe. Bald heißt es, der deutsche Botschafter in Washington bemühe sich, den Frieden für Deutschland zu erlangen. Die Neutralen sollen durch solche Ausstreunungen den Eindruck empfangen, das Deutsche Reich sei kampfmüde und müsse sich wohl oder übel den Friedensbedingungen des Dreiverbandes fügen. — Wir setzen diesem Gaukelspiel die Erklärung entgegen, daß unser deutsches Volk in dem ihm ruchlos aufgezwungenen Kampf die Waffen nicht eher niederlegen wird, bis die für seine Zukunft in der Welt erforderlichen Sicherheiten erstritten sind.

Ein englischer Angriff auf die dänische Neutralität.

Kristiania, 16. Sept. (Ctr. Bln.) Das größte Aufsehen erregt folgende Meldung des Pariser Korrespondenten der hiesigen Zeitung „Aftenposten“: Das „Echo de Paris“ gibt zusammen mit anderen Blättern offen der Ansicht Ausdruck, daß der Große Bell unbedingt für die englische Flotte geöffnet werden müsse, selbst wenn Dänemark dabei seine Neutralität aufgeben müßte. (Zitl. Zeitung.) Hierzu schreibt das dänische Regierungsblatt „Politiken“: Dänemark kann darauf nur antworten, daß die Kriegsbegebenheiten auf dem Kontinent, wie sie sich auch entwickeln mögen, nicht auf den Entschluß des dänischen Volkes einwirken können, während des Weltkrieges die strengste Neutralität aufrechtzuerhalten.

China gegen unsere Feinde.

In Peking herrscht, wie der „Kundschaun“ gemeldet wird, die größte Erregung über die Forderung Japans, ihm freie Hand in China zu gewähren, die zu lebhaften Protesten Anlaß gab. Die Erregung gegen die Ententemächte, namentlich England und Rußland, wächst. Man beschuldigt Großbritannien, daß es Japan gegen China hebe und auf Kosten der chinesischen Republik Japan Gefälligkeiten erweisen wolle. Die Mißstimmung gegen Rußland ist darauf zurückzuführen, daß der Petersburger Stadthauptmann für die Dauer des Krieges die Ausweisung sämtlicher chinesischer Kaufleute aus seinem Amtsbezirk verfügte. Ueberdies behauptet man in Peking, daß zwischen Japan und Rußland jetzt eine Vereinbarung dahin zustande gekommen sei, daß Japan provisorisch und allein die Mandchurei und Mongolei besetzen solle. In Peking Regierungskreisen macht man kein Hehl aus der warmen Sympathie für Oesterreich-Ungarn und Deutschland, die in China immer stärker zutage tritt.

Vom Krieg im Osten.

Neue Erfolge.

Unser OHeer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Djowiec vor.

W.B. Wien, 17. Sept. (Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen hat die schwere Niederlage der Russen in Ostpreußen auf die russische öffentliche Meinung einen niederdrückenden Einfluß ausgeübt. Amtlich wird zugesprochen, daß zwei Korps vernichtet worden sind.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß auch das Ergebnis der schweren Kämpfe bei Lemberg in Petersburg eine Depression hervorgerufen hat, da die russischen Operationen nicht den erhofften Erfolg erzielt haben, sondern an dem hartnäckigen Widerstand der österreichisch-ungarischen Armee gescheitert sind. Die Zahl der in Rußland eingetroffenen Verwundeten ist überaus groß, so daß beispielsweise in Moskau kaum mehr Platz zur Aufnahme der Verletzten vorhanden ist.

Der russische General Martos, der befehligt, die von seinen Truppen besetzten Ostschichten Ostpreußens zu verbrennen und die männlichen Einwohner zu erschließen, ist in Halle gefesselt eingebracht worden. Er kommt vor ein Kriegsgericht. (L. A.)

Nach dreiwöchiger Herrschaft der Russen ist die Stadt Tilsit wieder von den Eindringlingen befreit. Am Dienstag ist die Tilsiter Zeitung wieder von neuem erschienen, die einen begeisterten Artikel über unsere Truppen bringt und feststellt, daß es das Verdienst der Stadtverwaltung sei, die Russen zu einer Haltung in Tilsit veranlaßt zu haben, wie sie eine solche in keiner anderen von ihnen besetzten Stadt gezeigt haben.

Oesterreichische Waffenerfolge.

Die Oesterreicher haben die in Syrien und Banat eingefallenen 15000 Serben vernichtend geschlagen und viele Tausende gefangen. Kein Serbe weilt jetzt mehr auf österreichischem Boden.

Agram, 12. Sept. (Ctr. Bln.) Die Oesterreicher haben Belgrad beschossen, das in wenigen Stunden einem Trümmerhaufen gleich, der an vielen Stellen in Flammen stand.

Der serbische Thron vor seinem Zusammenbruch.

Graz, 18. Sept. (Ctr. Bln.) Eine aus Nisch in Saloniki eingetroffene hervorragende Persönlichkeit erklärte, in Serbien sei keine Täuschung mehr über die verhängnisvolle Politik des Herrscherhauses Karageorgewitsch gegen Oesterreich möglich. König Peter bleibe nichts anderes übrig, als mit seiner Familie und seinen Ratgebern Serbien auf immer zu verlassen. Mit dem militärischen Zusammenbruch Frankreichs werde Rußland auch Serbien mit in das Verderben reißen.

Die Serben ziehen in Monastir auch die 45jährigen Männer zum Militärdienst heran.

In Nisch ist die Cholera aufgetreten. Es sind bereits zahlreiche Fälle festgestellt.

Das türkische Aegypten —

Der deutsche Konsul in Aegypten meldete am 12. September amtlich: „Bis morgen müssen die deutschen und österreichischen Konsule Aegypten verlassen. Die übrigen Deutschen stehen unter schärfster polizeilicher Aufsicht. Sie glauben, demnächst auch ausgewiesen zu werden. Bei den Engländern macht sich eine starke Nervosität bemerkbar; vor allem befürchten sie einen Angriff der Türkei auf Aegypten.“

Wiener Geschäftsleuten sind aus Aegypten Nachrichten zugegangen, wonach die Lage in Aegypten äußerst ernst sein soll. Auf den Straßen Kairo und Alexandriens finden Revolten statt. Das geschäftliche Leben liegt darnieder und die Verhängung des Standrechtes wird erwartet.

Amerika auf der Wacht.

W.B. Stockholm, 16. Sept. (Ctr. Bln.) Die Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean ist verstärkt worden und ein starkes Geschwader ist nach den Philippinen abgegangen. Diese amerikanische Maßnahme, so schreibt die „Bosk. Ztg.“ dazu, gewinnt eine große Bedeutung, da sie zweifellos die Antwort auf Englands Hilferuf an Japan zur Unterdrückung der indischen Aufstandsbewegung darstellt.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Der Kaiser hat dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Generalleutnant und Chef des 81. Infanterie-Regiments, das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. Seinem verwundeten Sohn, Prinz

Friedrich Wilhelm, wurde vom Großherzog von Hessen die Tapferkeitsmedaille verliehen.

Dem Großherzog von Oldenburg wurde das Eisenerne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Der kommandierende General des 18. Armeekorps, v. Schenk, erhielt vom Kaiser für hervorragende Führung das Eisenerne Kreuz 1. Klasse.

Worms, 17. Sept. Oberst Münter, der Führer des Infanterie-Regiments Nr. 118, erhielt das Eisenerne Kreuz.

Das Eisenerne Kreuz wurde dem Reichstagsabgeordneten Ernst Bassermann verliehen. Außerdem wurde Bassermann zum Major befördert.

W.B. Königsberg, 18. Sept. Die städtischen Behörden haben einstimmig beschlossen, Generaloberst v. Hindenburg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Der Regierungspräsident von Münster, Graf v. Merfeldt, ist nach Berliner Blättermeldungen infolge Allerhöchster Anordnung zur besondern Verfügung des Ministers des Innern zwecks Verwendung als Chef der Zivilverwaltung in dem okkupierten polnischen Gouvernement Suwalki berufen.

Aus Holland erfahren verschiedene Blätter, daß am Dienstag die englischen Gardegrenadiere, 1400 Mann stark, nach dem Kriegsschauplatz abgegangen seien. Der Prinz von Wales wurde angeblich vom ersten zu dem in London zurückgebliebenen dritten Bataillon versetzt. (Man vergleiche damit das Verhalten der deutschen Prinzen. D. Red.)

Der Stand unserer Truppen vor Paris läßt sich mit Leichtigkeit durch Aufsteden der Kriegsfähnchen auf unserer Karte vom westlichen Kriegsschauplatz verfolgen, denn sie berücksichtigt die Umgebung von Paris ganz eingehend und enthält selbst kleinere Orte und Flüsse, wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind. Beigegeben sind dieser Karte etwa 180 Fähnchen zum Ausschneiden und Aufsteden auf Nadeln. Diese Karte ist ebenso wie die vom östlichen (deutsch-russischen) Kriegsschauplatz im Maßstabe von 1:2 200 000 ausgeführt. Jede Karte kostet nur 40 Pfg. — Der Preis ist im Verhältnis zur Gediegenheit und guten Ausführung erstaunlich gering. Der große Beifall, den unsere Kriegskarten überall gefunden haben, hat uns den Beweis geliefert, daß wir durch das Angebot dieser Karten dem Wunsche unserer Abonnenten entgegenkommen sind. Beide Karten sind durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Von der Kohlegewinnung.

Nachdem in einem weiteren Kapitel über die Kohlen- und Eisenpreise an den hauptsächlichsten deutschen Plätzen berichtet worden ist, macht der Bericht eingehende Angaben über den deutschen auswärtigen Handel in mineralischen Brennstoffen. Die Einfuhr von Steinkohle, die 1912 10,38 Mill. T. betrug, stieg im letzten Jahr auf 10,54 Mill. T. An der Einfuhr war Großbritannien mit 9,2 Mill. T. beteiligt. Von dem Rest entfielen 0,49 Mill. T. auf Oesterreich-Ungarn und 0,32 Mill. T. auf Belgien. Die Ausfuhr von Steinkohle (ohne Koks und Briketts) ist bei 34,6 Mill. T. um 3,4 Mill. T. gestiegen. Zum größten Teil richtet sich die deutsche Steinkohlausfuhr nach Oesterreich-Ungarn, wohin im Berichtsjahr 12,2 Mill. T. geliefert wurden. Die nächstgrößten Bezüher sind die Niederlande (7,2 Mill. T.), Belgien (5,7 Mill. T.), Frank-

reich (3,2 Mill. T.), das europäische Rußland (2,1 Mill. T.) und die Schweiz (1,6 Mill. T.). Der Uberschuß der Steinkohlausfuhr über die Einfuhr betrug im letzten Jahr 24 Mill. T. gegen 21 Mill. T. in 1912.

Die Braunkohleinfuhr (7 Mill. T.), die ausschließlich aus Oesterreich-Ungarn erfolgt, hat im Berichtsjahr eine kleine Abnahme (300 000 T.) zu verzeichnen. Der Ausfuhr von deutscher Braunkohle kommt nur geringe Bedeutung zu. Sie betrug im letzten Jahr 60 000 T. gegen 57 000 T. in 1912.

Die Koksinfuhr betrug 595 000 T. und ist gegen das Vorjahr um 5000 T. gestiegen; das Haupteinfuhrland Belgien lieferte 518 000 T., Oesterreich-Ungarn 24 000 T. Unsere Koksinfuhr betrug 6,4 Mill. T. und stieg um mehr als eine halbe Million Tonnen. Frankreich erhielt im letzten Jahr 2,36 Mill. T., Oesterreich-Ungarn 1,1 Mill. T., Belgien 0,9 Mill. T.

In Briketts stellte sich die Einfuhr auf 148 000 T. gegen 188 000 T. in 1912. Hauptlieferant war wieder Oesterreich-Ungarn mit 120 000 T. Belgien lieferte ebenso wie die Niederlande 13 000 T. — Die Briketausfuhr stieg von 2,7 Mill. T. in 1912 auf 3,2 Mill. T. Die größten Mengen bezogen die Schweiz (863 000 T.), die Niederlande (587 000 T.), Belgien (547 000 T.) und Frankreich (384 000 T.). Oesterreich-Ungarn erhielt 258 000 T.

Ein Bild von der Gestaltung des internationalen Steinkohlenhandels ergibt sich aus einer Zusammenstellung über die Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Länder.

Die Einfuhr des Deutschen Zollgebiets an Eisen- und Stahl erreichte 14 Mill. (1912: 12,1 Mill.) T., denen eine Ausfuhr deutscher Eisenerze von 2,6 Mill. (2,3 Mill.) T. gegenübersteht. Die Einfuhr besteht hauptsächlich aus schwedischen (4,6 Mill. T.), französischen (3,8 Mill. T.) und spanischen (3,6 Mill. T.) Erzen; die Ausfuhr richtete sich in erster Linie nach Belgien (1,7 Mill. T.) und Frankreich (854 000 T.).

Unter Verkehrsweisen sind die Betriebsergebnisse der vereinigten preussischen und hessischen Staatseisenbahnen wiedergegeben. Ferner wird eingehend über die Wagengestellung in den großen Kohlenbezirken Deutschlands berichtet, die im ganzen von 18 Mill. D.-W. in 1912 auf fast 19½ Mill. D.-W. in 1913 gestiegen ist. Der Anteil des Ruhrbezirks an der Wagengestellung Deutschlands beträgt bei rd. 9,7 Mill. D.-W. rd. 50 Prozent. Auf Oberschlesien entfielen bei rd. 3½ Mill. D.-W. 17,7 Proz., auf den Saarbezirk bei fast 1 Mill. D.-W. 5,3 Proz. der gesamten Gestellung in den deutschen Kohlenbezirken.

Auch über den Verkehr auf dem Rhein, im besonderen in den Rhein-Ruhrhäfen, sowie auf dem Dortmund-Emskanal macht der Bericht bemerkenswerte Angaben.

Im letzten Abschnitt wird ausführlich über die Lohn- und Arbeiterverhältnisse in den preussischen Bergbaubezirken berichtet. Die Arbeiterzahl (ohne Beamte) stieg im Oberbergamtsbezirk Dortmund von 350 359 in 1912 auf 382 951 im Berichtsjahr, in Oberschlesien von 117 585 auf 121 617, im Saarbezirk von 48 918 auf 49 696, in Aachen und am linken Niederrhein von 25 331 auf 28 642; im niederschlesischen Bezirk fiel sie von 27 923 auf 27 864.

Der Jahresarbeitsverdienst eines Arbeiters der Gesamtbelegschaft betrug in den letzten beiden Jahren:

	1912	1913
	RM.	RM.
Dortmund	1629	1755
Oberschlesien	1085	1134

den Fri-bländer hatte, und das letzte Mal brachte ich gar ein Koffer, das ich ihr selber um den entzündenden Hals legen durfte, natürlich stets im Beisein ihrer Frau Mama. Und da war ich kühn genug, zum ersten Mal von meiner aufrichtigen Verehrung und von Liebe zu reden."

"Natürlich im Beisein der Mama!"

"Natürlich!"

"Unbezahrlbar!" lachte Stetten laut aus.

"Sie hören mich ganz ruhig an. Ich stehe mir ganz ruhig an, reichte mir die entzündende Hand zum Kopf hin — und dann sagte das Mamachen: 'Seht lebendwüdig, mein Herr, aber wenn meine Tochter heiratet, muß es mindestens ein Prinz sein, anders tun wir's nicht.'"

Darum war ich weh ein wenig verblüfft, sammelte mich schnell und wollte etwas erwidern. Allein die Damen erhoben sich und behaupteten, mich jetzt verabschieden zu müssen, da um halb sechs Prinz Stomatato — oder wie der Herr hieß. — seine Abreise machen wollte. Ehe ich es noch wußte, war ich draußen.

Wie benebelt lief ich umher. Ganz loslos war ich. Mache Dummheiten auf Dummheiten: Trank, spielte, durchtobte die Nächte, und warf das Geld mit vollen Händen weg. — Dreimal kam ich wieder, wurde aber niemals mehr empfangen. Als ich das vierte Mal kam, erklärte mir die Alte, ich möge meine Besuche jetzt endlich einstellen, ihre Tochter sei bereits mit dem Prinzen verlobt. Das machte mich nüchtern. Und ich verschwand von der Bildfläche. So, nun weißt Du alles."

Stetten nickte. "Also was hat sie Dir nun für all die kostbaren Geschenke gegeben?"

"Künn Lassen Tee."

"In Gegenwart der Mutter?"

"Selbstverständlich!"

"Mensch, Du gehörst ins Panoptikum." Schallend lachte er auf.

Aber Kurt blieb ernst und wurde immer finsterner.

"Die Chose hat für mich noch einen äußerst fatalen Beigeschmack," sagte er mit gepreßter Stimme, "ich habe mich nämlich bedeutend über meine Verhältnisse verausgabt. Mein Konto zu Hause ist übermäßig belastet. Der Alte wird Nordstrach machen, wenn er's zufällig sieht. Aber außerdem habe ich noch Geld hier

Saarbezirk (Staatserwerke)	1286	1381
Niederschlesien	1043	1098
Aachen und linker Niederrhein	1539	1652

Die Jahreslöhne der unterirdisch beschäftigten eigentlichen Bergarbeiter (etwa die Hälfte der Gesamtbelegschaft) betragen:

	1912	1913
	RM.	RM.
Dortmund	1918	2088
Oberschlesien	1332	1487
Saarbezirk (Staatserwerke)	1463	1594
Niederschlesien	1121	1221
Aachen und linker Niederrhein	1728	1874

Auf eine Schicht der Gesamtbelegschaft sowie der eigentlichen Bergarbeiter entfiel in den letzten beiden Jahren folgender Verdienst:

	Gesamtbelegschaft		Unterirdisch beschäftigte eigentliche Bergarbeiter	
	1912	1913	1912	1913
	RM.	RM.	RM.	RM.
Dortmund	5,03	5,36	6,02	6,47
Oberschlesien	3,50	3,63	4,35	4,85
Saarbezirk (Stw.)	4,22	4,45	4,83	5,18
Niederschlesien	3,29	3,43	3,57	3,84
Aachen u. linker Niederrhein	4,88	5,23	5,56	5,99

Die Lebens- und Unfall-Versicherung der Beamten der dem Bergbauverein angehörenden Zechen erfolgt hauptsächlich bei der Versicherungsgesellschaft "Nordstern". Die Zahl der mit dieser Gesellschaft eingegangenen Lebensversicherungen stieg von 8950 Policen mit einer Versicherungssumme von 51,6 Millionen Mark zu Anfang 1913 auf 9513 Policen und 54,14 Millionen Mark zu Anfang 1914. Gegen Unfall und Invalidität waren auf den Vereinswerken im Jahre 1913 12 454 Personen versichert mit einer Jahresprämie von 337 301 Mark. Davon entfielen allein auf den „Nordstern“ 7912 Personen und 237 000 Mark Prämie.

Ueber die Arbeiterversicherung im Ruhrbergbau werden ebenfalls ausführliche statistische Nachweise gegeben, sowohl über den allgemeinen Knappschaftsverein als auch die Sektion 2 der Knappschafts-Berufsgenossenschaft zu Bochum. Es betrug die Mitgliederzahl des Knappschafts-Bereins im Durchschnitt des Berichtsjahres 409 271 gegen 376 710 in 1912. Der Belegschaftswechsel betrug auf 100 der im Jahresdurchschnitt beschäftigten Arbeiter 78 Zugänge und 69 Abgänge. Das Vermögen des Knappschafts-Bereins stieg von 231½ Mill. auf 268½ Mill. Mark.

Von der Sektion 2 der Knappschafts-Berufsgenossenschaft wurden im letzten Jahr für tödliche Unfälle über 5 Mill. Mark an Entschädigungen gezahlt; für nicht tödliche Unfälle wurden rd. 8 Mill. Mark an Entschädigungen aufgewandt. Insgesamt wurden für die Zwecke der Unfallversicherung innerhalb des Sektionsbezirks im letzten Jahre 14,75 Mill. Mark umgelegt, von denen 99,69 Proz. allein auf den Steinkohlenbergbau entfielen.

Am Schluß des Berichts wird noch über die Tätigkeit des Berggewerbegerichts Dortmund berichtet. Die Zahl der im Jahre 1913 von den Arbeitern erhobenen Klagen betrug danach 1483; insgesamt wurden im Berichtsjahr 1498 Klagen anhängig gemacht oder 38 auf je 10 000 Mann der Belegschaft.

Mus Stadt und Land.

n Gießen, 16. Sept. Dem Wästenarzt an der hiesigen Klinik für psychische und nervöse Krankheiten,

ausgenommen, natürlich von einem Manichäer, — zwei Wechsel sind dieser Tage fällig, von denen der Alte unbedingt nichts wissen darf. Geheut habe ich auch sehr stark, — nicht bei uns im Klub, sondern drüben „Unter den Linden“, — ich wollte eben die Verluste wieder weht machen, aber ich hatte riesenhafte Pech. Nun kannst Du Dir also denken, wie tief ich drin saß."

Jetzt war auch der Freund ernst geworden. "Sag mir nur das eine, lieber Kurt, wie alles das möglich war! Ich kann mich noch immer nicht zurecht finden. Du bist doch kein Anfänger mehr. Leute, wie wir, fallen doch auf solchen Kummel nicht mehr rein." Kurt zuckte die Schultern.

"Ja, jetzt frag' ich mich das auch. Jetzt beareife ich es auch nicht. Ich war eben einfach blind vernarrt, einfach so verschossen, daß mein bisheriges Grips absolut nicht funktionierte."

Stetten schüttelte den Kopf. Er sagte das nicht.

Da sagte Kurt verbittert: "Aber das liegt an dem verdammt kleinstädtischen. Da sitzt man nun tagelang tagaus hinter dem Pult, balanciert mit Zahlen und Zahlen, — immer dies entsetzliche ewige Einerlei, — diese ewige Tretmühle, — dieser langweilige Marktschach mit dem Rathaus und dem Kaiserdenkmal. — immer dasselbe, einen Tag wie der andere, um die gleiche Zeit stets dieselben Menschen, — gran, einödnig, und langweilig, zum Sterben. Und kommt man dann heraus aus dem Nest, amiet man Kultur, ja, da geht eben das junge Blut mit einem durch, da denkt und flüchtet man nicht erst lange, dann geht's eben wild drauf los. Ich kann doch nichts für meine Jugend. So was macht doch jeder mal durch."

"Aber weshalb bleibst Du denn da? Sprich doch ernsthaft mit Deinem alten Herrn."

"Zehn Mal habe ich es getan, gebeten und gefleht, wieder und wieder, alles war umsonst. Die Firma braucht einen Erben. Und so muß ich mich opfern. Trotzdem ich zum Kaufmann taugte, wie zum Seiltänzer. Schließlich werde ich heiraten, meine Frau wird mir auch einen Jungen schenken, ich werde ihn wieder zum Kompagnon und Nachfolger erziehen, — vielleicht auch wider seinen Willen, — werde ihn auch streu kriegen, genau wie man mich rumkriegt hat, — und al-

Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Böh.

Nachdruck verboten.

Kurt holte tief Atem, wozu die Zigarette weg, dann nahm er einen Anlauf und begann: "Es ist der allerdümmste Streich meines Lebens. Wenn ich jetzt alles überdenke, komme ich mir wie ein Schulsunge vor. Prügel hätte ich mich." Er blickte während die Bühne zusammen, nahm einen neuen Anlauf und fuhr dann ruhiger fort: "Also kurz heraus, ich war verliebt in die schöne Tänzerin, so blind und toll verliebt, daß ich zu jeder, aber auch zu jeder Dummheit fähig gewesen wäre."

Stetten sah ihn erkannt an, schwiegen aber.

Und er sprach jetzt schnell weiter: "Niemand von meinen Bekannten ahnte etwas davon. Es mußte alles ungeschehen bleiben, denn mein alter Vater durfte nichts davon erfahren. Deshalb habe ich alles geheim gehalten, daß Ihr alle nicht wußtet, was mit mir los war."

Da er eine längere Pause machte, fragte Stetten: "Aber wohin soll denn das führen? Hast Du Dich nie danach gefragt? So eine Person braucht ja ein Vermögen."

"Der Spaß war auch kostspielig genug," entgegnete er mit bitterem Lachen. "So viel kostbare Diamanten habe ich nie verschenkt."

Der andere schlug die Hände zusammen.

"Ist das nur möglich!" rief er. "Und alles umsonst weggegeben!"

"Leider. Fünfmal empfing sie mich. Immer in Gesellschaft ihrer alten Mama. Das erste Mal brachte ich ihr Orchideen, die schon ein kleines Vermögen kosteten. Sie beachtete sie kaum. Und Mamachen wußte sich vor Erschrecken nicht zu fassen. Dann wurde ich gewichtig und kam mit einem Armband. Das entlockte ihr ein Lächeln. Beim dritten Besuch brachte ich ihr ein Paar kostbare antike Ohrgehänge. Da wurde sie freundlich und meinte, ich hätte Geschmack. Auch die Alte behandelte mich nun passabel. Als ich zum vierten Mal kam, überreichte ich ihr den wundervollsten Ring,

Dr. Matthias Heinrich Göring, wurde die venia legendi bei der hiesigen medizinischen Fakultät für das Fach der Psychiatrie erteilt. Seine Habilitationsschrift handelt über: Die Gemeingefährlichkeit in psychiatrischer, juristischer und soziologischer Beziehung.

• Von der Handelskammer Siegen wird uns folgendes geschrieben: Durch Verordnung vom 6. August 1914 hat der Bundestag die Fristen für die Vornahme einer Handlung, deren es zur Ausübung oder Erhaltung des Wechselrechts oder des Regreßrechts aus dem Scheck bedarf, bis auf weiteres um 30 Tage verlängert, soweit sie nicht am 31. Juli 1914 abgelaufen waren. Den Wechselgläubigern ist es dadurch möglich, ihren Schuldern 30 Tage Kredit zu geben, ohne daß sie befürchten müssen, ihren Regreß gegen die Vormänner zu verlieren. Es scheint nun vielfach die Meinung verbreitet zu sein, daß auch der Wechselschuldner einen gesetzlichen Anspruch auf die verlängerte Pretestfrist habe; diese Auffassung ist aber durchaus irrig. Wohl aber muß es als dringend wünschenswert bezeichnet werden, daß der Wechselgläubiger auf die durch den Zwang der gegenwärtigen Verhältnisse geschaffenen Notlage des soliden Wechselschuldners in unlichstem weitem Umfange Rücksicht nimmt. Eine solche Rücksichtnahme ist um so mehr geboten, als auch die Gerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten Zahlungsfristen bis zu drei Monaten bewilligen und, falls eine Zahlungsfrist nicht bestimmt ist, die Vollstreckung in das Vermögen des Schuldners für die Dauer von längstens drei Monaten einstellen können.

• **Eilabholung und Ortschnelldienst.** Schon längere Zeit hat die Telegraphenverwaltung Verbesserungen im Eilbotenendienst eingerichtet, die verdienen, dem Publikum zur Benutzung empfohlen zu werden. Das hiesige Telegraphenamt übernimmt es nicht nur, im sogenannten Ortschnelldienst Briefsendungen durch einen Eilboten abholen und unmittelbar anschließend an die Abholung durch den nämlichen Boten an einen Empfänger im Ort bestellen zu lassen, sondern es befaßt sich auch mit der sogenannten Eilabholung, indem es gewöhnliche Briefsendungen im Ortsbezirk durch einen Eilboten abholen und zur Postbeförderung aufklaffen läßt. Derartige Dienstleistungen können sowohl durch Anrufen der hiesigen Telegraphenabfertigungsstelle (Anschluß Nr. 0) bestellt, als auch mündlich an den Posthalter oder schriftlich beim Telegraphenamt angemeldet werden. Auch ist gestattet, Bestellscheine kostenfrei in die Briefkästen zu legen oder dem bestellenden Boten mitzugeben. Die gewöhnliche Gebühr für einen Auftrag im Ortschnelldienst ist auf 50 Pfg., für die Eilabholung auf 25 Pfg. festgesetzt. Bei gleichzeitiger Ausführung mehrerer Aufträge ermäßigen sich die Gebühren. Auskünfte in dieser Hinsicht erteilt das Telegraphenamt (Anschluß Nr. 0). Es wird bei dieser Gelegenheit noch auf Folgendes aufmerksam gemacht. Zur Beschleunigung des Ortschnelldienstes ist es zulässig, daß sich diejenigen Auftraggeber, welche einen Fernsprechanruf besitzen, die etwa erwartete Antwort vom Boten von unterwegs aus zusprechen lassen. Eine Gebührenerhöhung tritt hierbei für die Ausführung des Auftrages nicht ein.

• **n Siegen.** Der vordere Trich wird jetzt mit einem hohen Bretterzaun umhegt. Innerhalb der Einfriedigung werden 100 Holzbaracken und die nötigen Wirtschaftsräume erbaut, um 10 000 gefangene Franzosen unterzubringen. Die ganze Einrichtung erhält den Charakter eines militärischen Lagers.

• **Wehler.** Auch die Stadt Wehler wird demnächst ein größeres Gefangenenerlager erhalten. Mit den für die Unterbringung der Gefangenen erforderlichen Bauarbeiten auf und neben dem Exerzierplatz der Unteroffizierschule wurde heute begonnen. Es sollen mehrere tausend Mann hier ungebracht werden.

• **n Siegen.** Der Kunstmalers J. Manskopf (Dauhaufen) hat seine im hiesigen Oberhessischen Kunstverein ausgestellten Pastellgemälde auf die Hälfte des Preises herabgesetzt und den Erlös zum Besten der Kriegsfürsorge bestimmt.

• **Friedberg.** Hauptmann Schindler vom Friedberger Bataillon des 168. Infanterie-Regiments hat mit einer kleinen Abteilung im heftigsten Regen eine französische Batterie gestürmt u. erobert. Er wurde für die Heldentat mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

• **Ridda.** Eine eigenartige Quelle von Gaben für das „Rote Kreuz“ hat die hiesige Höhere Bürgerschule aufgetan. Die Schüler erheben für jedes Fremdwort, für das man auch im Deutschen einen Ausdruck hat, das von einem Schüler oder Lehrer gebraucht wird, 2 Pfennige. In wenigen Tagen hatten sie schon ein schönes Bündchen beisammen und das „Adieu“ ist fast ganz aus der Schule verschwunden. (Der Nachahmung wert. D. Red.)

• **Worms.** Landtagsabgeordneter Best von Ostheim ist trotz seiner 61 Jahre als Landsturmoftizier ins Feld gezogen. Der hochbetagte Kriegsmann, der älteste aus seiner Gemeinde, ist Hauptmann d. L. Er gehört im hess. Landtag der Nationalliberalen Partei an.

• **Worms.** Im hiesigen Krankenhaus befindet sich Regierungsrat Pistor (23. Dragoner-Regt.), der in Frankreich verwundet wurde. — Das Eisene Kreuz erhielt Wilhelm Fink, Sohn des Marien Fink von Bürstadt. Der 23jährige tapfere Krieger, der dem 116. Infanterie-Regiment angehört und schon zweimal verwundet war, hat eine französische Fahne erobert.

• **Alzen.** Die Kreisparlatte zu Alzen hat auf die Kriegsleihe eine halbe Million Mark gezeichnet. Sie stellt für das Rote Kreuz 5000 M. und für sonstige Kriegszwecke 4000 M. zur Verfügung.

• **Bingen.** Die Arbeiten an der neuen Rheinbrücke bei Bingen, die in den Tagen der Mobilmachung längere Zeit stockten, werden jetzt wieder, mit erhöhter Energie weitergeführt. Gegenwärtig sind wieder über 400 Arbeiter am Brücken- und Bahnbau beschäftigt. Heute wurden wieder neue Arbeitskräfte eingestellt. Auch soll bald wieder der Tag- und Nachtbetrieb eingeführt werden.

• **Bingen.** Aus einem Transport erbeuteter Geschütze nahm dahier ein Landwehrmann ein Schrapnell und wollte es in dem Schuppen des Bahnhofes entleeren. Bei der Arbeit entzündete sich das Geschöß und tötete den Landwehrmann.

• **Frankfurt a. M., 17. Sept.** Die in den letzten Tagen hier eingetroffenen Verwundeten erzählen übereinstimmend, daß es unseren Truppen im Felde namentlich an Tabak und Zigarren zu fehlen beginne. Die Verpflegung sei sowohl im Felde wie in den Lazaretten tadellos, aber etwas „Rauchbares“ gäbe es kaum, da die weitaus meisten Verkaufsstellen in Frankreich geschlossen oder längst von den eigenen Truppen ausgeplündert seien.

• **W.B. Schloß Friedrichshof, 17. Septbr.** Prinz Friedrich Karl von Hessen ist in einem Gefecht bei Billers-le-Sec verwundet worden. Ein feindliches Geschöß fügte ihm eine leichte Verletzung an der linken Hüfte und am linken Oberschenkel

zu. Nach einem hier eingelaufenen Bericht ist der Prinz in ein Hüftlazarett nach Laval in der Nähe von Chalons-sur-Marne geschafft worden. Dort wird der Prinz gemeinsam mit seinem durch einen Brustschuß verletzten Sohne Friedrich Wilhelm in dem gleichen Zimmer gepflegt. Prinz Friedrich Wilhelm hofft, in der kommenden Woche transportfähig zu sein, damit er nach Schloß Friedrichshof zur weiteren Pflege geschafft werden kann. Prinz Friedrich Karl wird nach Wiederherstellung von seiner Verwundung wieder zu seinem Regiment zurückkehren.

• **Kassel, 17. Sept.** Die Landes-Versicherungsanstalt in Hessen-Rhassau hat einstimmig beschlossen, anlässlich des Krieges zehn Millionen Mark Kriegs-Anleihe bei der Landescredittkasse zu zeichnen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde in Siegen.
Sonntag, den 20. September, 15. nach Trinitatis.
Gottesdienst.

In der Stadtkirche.
Vorm. 8 Uhr: Pfarrer Schwabe.
Zugleich Christenlehre für die Neukonfirmierten aus der Mariengemeinde.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer D. Schloffer.
Vorm. 11 Uhr: Militärgottesdienst. Pfr. Schwabe.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Kinderkirche für die Matthäus-Gemeinde. Pfarrer D. Schloffer.
Mittwoch, den 23. September, abends 8 Uhr: Kriegsbestunde. Pfarrer Schwabe.
Nächstkünftigen Sonntag, den 27. September, findet im Hauptgottesdienst Beichte und hl. Abendmahl für Matthäus- und Mariengemeinde statt. Anmeldung vorher bei dem Pfarrer jeder Gemeinde erbeten.

In der Johanneskirche.
Vorm. 8 Uhr: Pfarrer Ausfeld.
Zugleich Christenlehre für die Neukonfirmierten aus der Johannesgemeinde.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrer Bechtolsheimer.
Beichte und heil. Abendmahl für Lukas- und Johannesgemeinde gemeinsam. Anmeldung vorher bei dem Pfarrer jeder Gemeinde erbeten.
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinderkirche für die Lukasgemeinde. Pfarrer Bechtolsheimer.

Jeden Samstag zwischen 7 und 8 Uhr werden beide Kirchen geöffnet und darin bei Orgelspiel Gelegenheit zur stillen Andacht gegeben sein.

Katholische Gemeinde in Siegen.

Samstag, den 19. September.
Nachmittags um 5 Uhr und abends um 8 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beicht.

Sonntag, den 20. September.
16. Sonntag nach Pfingsten.
Vorm. 6 1/2 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beicht.
Vorm. 7 Uhr: Die erste hl. Messe.
Vorm. 8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion.
Vorm. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Vorm. 11 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. Militärgottesdienst.
Nachm. um 2 Uhr: sakramentalische Bruderschafts-Andacht.

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Samstag, abends um 7 1/2 Uhr ist Kriegs-Bittandacht.

Diaspora:

In Lich um 9 1/2 Uhr.

... noch nicht angekommen war, hatte sie wiederum eine erregte Szene mit dem Bruder gehabt, und die war fürmlicher denn je gewesen, dann war der alte Herr von einem sehr frühen Unwohlsein überfallen worden. — Die Nachwirkung all der Aufregungen des an Herpes und Sumner so reichen Tages. — man hatte sofort den Hausarzt beordert, und der hatte den Patienten ins Bett gepackt und allerstrengste Ruhe befohlen.

Als endlich jede ernste Gefahr vorüber war, hatte sie sich in der Nacht, — matt und erschlaucht, — auch ihr Lager aufgeschickt; aber ein Schlaf war nicht zu denken gewesen! Immer lag sie auf der Lauer, ob Kurt nicht doch noch komme. So veraina, langsam kriechend, die Zeit. Alle Stunden hörte sie die Schlässe der großen Uhr. Und erst gegen Morgen, als schon die erste Helle des Tages heraufzog, fand sie noch ein wenig losen Schlaf, bis die ersten Geräusche des Tages sie wieder völlig munter machten.

Nun war sie auf, und ihre ersten Schritte galtten ihrem Ziebling.

Leise trat sie an sein Zimmer und lauschte. Aber nichts war zu hören. Dann klopfte sie. Doch keine Antwort wurde ihr. Endlich legte sie die Hand auf den Drücker. Die Tür gab nach, und sie trat ein.

Kurt war nicht da. Alles war unberührt.

Betrübt setzte sie sich nieder. Die Augen wurden ihr feucht. Sie stüpte den Kopf und sah fortgewollt vor sich hin.

Ah, dieser Junge! Wieviel kummervolle Stunden hatte sie seinerwegen schon durchweint! Wie oft hatte sie hier am Bett des Knaben gesessen, wenn er krank war oder nicht einschlafen wollte! Wie hatte sie ihn gepflegt und für ihn gesorgt! Wie so manche Nacht hatte sie hier an seinem Lager gewacht und sich um ihn gekümmert! Er war ja ihr Alles! Wie eine Mutter war sie dem früh Verwaisten gewesen! Sie, die nie die Freuden der Liebe, nie die seligen Leiden einer Mutter an sich selber fühlen sollte, sie hatte diesem Knaben ihr ganzes an Liebe so reiches Herz geöffnet und sich in edel selbstloser Treue ihm geopfert. Alt und grau war sie dabei geworden. Wie ist eine Klage über ihre Lippen gekommen. Immer und immer hatte sie nur die

eine Sorge gekannt: sein Bestes! sein Wohlergehen!

Und nur er groß und ein Mann war, nun hörten Angst und Sorge noch immer nicht auf. Ach, wohin sollte das noch führen!

Endlich erhob sie sich und verließ den Raum.

Der Bruder schlief gottlob noch. Sie gab auch strenge Weisung, daß er unter keiner Bedingung weckert werden dürfe.

Das Tagewerk begann eintönig, gleichmäßig, wie immer; ruhig, gewohnheitsgemäß tat sie ihre Pflicht. Stunde um Stunde verrann, und der Junge kam und kam nicht.

Immer ängstlicher, immer nervöser wurde sie. Das geringste Geräusch ließ sie zusammenschrecken.

Und wenn nun der Bruder erwachte, — natürlich würde er zuerst nach dem Jungen fragen, — was sollte sie ihm sagen? Mit Bananen dachte sie an diese Minute. Gegen halb zehn klopfte es leise.

Sie schrak zusammen und lief an die Tür.

Profsch, der Prokurist, der älteste Angestellte des Hauses, war da.

Als Tante Marie sein besorgtes Gesicht sah, erschalt sie von neuem und sah ihn fragend an.

„Ich möchte wohl gern mal den Herrn Prinzipal einen Augenblick sprechen,“ sagte der Alte.

„Unmöglich, lieber Profsch. Mein Bruder ist so schwach, daß ihm jede Erregung ferngehalten werden soll. Was gibt es denn übrigens?“

Der Alte zog Augenbrauen und Schultern hoch, er wollte nicht so recht heraus mit der Sprache. Endlich erwiderte er:

„ne ganz eigentümliche Sache ist das. So lange ich hier bin — und das sind doch nun bald 40 Jahre, — ist so was hier noch nicht vorgekommen.“

Das Tantchen wurde immer erregter, doch nahm sie sich zusammen. „Was ist es denn so Sonderbares? Darf ich es nicht auch erfahren?“

„O ja, das schon! Es ist nämlich ein Wechsel vom jungen Herrn da.“

„Von Kurt?“ Rast stand ihr das Herz still vor jähen Schreck.

Fortsetzung folgt.

Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!

In unserem Verlage erscheinen (die erste Sendung ist bereits vergriffen, die zweite unterwegs):

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz
Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

Maßstab 1:2000000. — Format jeder Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufzuweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsfähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten finden.

Verlag der „Gießener Zeitung“, Albin Klein.

Deutsches Erzeugnis!

Stollwerck „Gold“

Schokolade { **Kakao-Pulver**
 Tafeln, Täfelchen, Blättchen { 125 250 500 Gr. Pakete
 25 S, 50 S, 100 S { 50 H, 1 H, 2 H

Überall erhältlich.

Deutsches Erzeugnis!

Luftkurort „Ludwigshöhe“
 bei Darmstadt.

Bequem von Frankfurt in 1 Stunde zu erreichen. 1000 Fuß über dem Meere inmitten des herrlichsten Buchenwaldes. Räume für 100 Personen. — 25 Fremdenzimmer der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Verbandspreis von 5 Mk. an.

Mittwoch, Samstag und Sonntag. — Konzerte.

Neuer Inhaber: W. Wenz.

Ankauf—Verkauf

von Altfeilen, Lumpen, Raschen, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Eisen, etc. Möbeln, Betten, Weißzeug, Gold- und Silberwaren, Münzen und Antiquitäten.
 Louis Rothenberger, Gießen.

Institut Boltz Einj., Fähnrl. Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld FABRIK-MARKE

Matadorstern beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken. nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein.

Spiritus-Hängelicht MARLA 3 mal so billig wie Petroleumlicht. Prob Lampe ohne Kaufzwang. Gebr. Lauterbach Berlin S. O. 389, Granienstr. 103.

Zu Hause gemacht!

Welche Freude macht und wieviel kann man sparen, wenn man im Haus Nadel und Schere richtig braucht. Man kann alles schneiden von der vornehmen Toilette bis zur Wäsche u. zum einf. Kinderkleid, wenn man die vorzüglichen Favorit-schnitte der Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8 verwendet. Hunderttausende gebrauchen sie ebenso wie die Favorithandarb.-muster. Prospekt Nr. 20 gratis. Anleitung durch das großartig ausgestattete Favorit-Modenalbum (nur 60 Pf.), Jugend-Modenalbum (nur 50 Pf.), Favorit-Handarb.-album (nur 50 Pf.). Hier erhältlich bei:

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich u. dauernd beseitigt werden. Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herkömmlichen Danke für Ihre wunderbar heilende Medizin die mich vollständig von dem schmerzhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu sagen. Gutes Lichting, München (Pet. Halle).

Die patentamtlich geschützten Hautpillen sind in Gießen in der Veislan Apotheke zu haben. Besindet auch nach Auswärts.

Metallarbeiten an Tripote. Katalog frei. Holzrahmenmatrassen, Kinderbetten Eisenmöbelfabrik. Zahl i. Thür.



Miele die erfolgreichste Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere

Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Größte Spezialfabrik Deutschlands für Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie. Gütersloh, Westf.

Lazarett-Bettstellen und Zugfeder matrassen alles aus Winkelisen, ferner Schondeden u. Auflegematrassen liefert als eigene Fabrikate billigt

P. A. Rentrop, Altena i. W.

Der Besuch landwirtschaftl. Lehranstalten wird ersetzt!
 durch d. Studium d. weltberühmt. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.
 Handb. für Anagnose der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen erlangt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
 Ausgabe B: Ackerbauschule
 Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule
 Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine richtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt, und das durch das Studium erworbene Resultat dieses Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Sekunda h. h. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezichnen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolg. Werke leisten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdienen ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung.

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.
 Ausführliche Prospekte, sowie beglaubigte Dankschreiben über hervorragende Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Anschließende Lehrgänge ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

• Bonnes & Nachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Luhns Wasch-Extract mit Rollband Salm-Terp-Verm. Seife „Luhns“-Seife Abrador-Bimsstein Seife 30 Pf. Luhns Seifen-Fabrik-Barmen

Hypotheken-Kapital untergünstigen Bedingungen durch Hypothek-Credit-Bank Berlin S. W. 47.

Strickmaschinen aller Systeme, m. M. 30—50 Anz. zahlung. Katalog frei. P. Kirsch, Braunschweig.

Geschäftsbücher liefert billig und preiswert Albin Klein, Gießen

Drucksachen für Behörden

- Formulare, tabellarische Arbeiten, ■
- Voranschläge, Mahn- u. Steuerzettel ■
- Quittungen, Berichtsbogen etc. etc. ■

Jahresberichte schnell und billig.

Drucksachen für Geschäfts-

- bedarf wie: Briefbogen, Geschäfts- ■
- karten Kuverts Rechnungen Avise, ■
- Mitteilungen, Postkarten, Notas etc. ■

Albin Klein, Giessen Seltersweg 83.

Telephon Nr. 362.

Drucksachen für Private

- Geburt- und Todesanzeigen, Visit-, ■
- Verlobungs- u. Vermählungskarten, ■
- Hochzeits-Zeitungen, Menus etc. ■

Dissertationen schnell und billig.

Drucksachen für Vereine

- Statuten Programme Eintrittskarten ■
- Tanzkarten, Festschriften, Diplome, ■
- Adressen, Mitglieder-Verzeichnisse. ■